

lichen Heilshoffnung. Gastfreundschaft ist somit die Bezeugung des jetzt schon vorhandenen, aber in seiner Vollendung sich erst in der Wiederkunft Christi erfüllenden Gottesreiches. Damit aber wird die Gastfreundschaft zu einem unentbehrlichen Bestandteil jeder christlichen Verkündigung, insbesondere derjenigen in der Mission. Denn sie ist die anschauliche und überzeugende Darstellung echten christlichen Seins.

Münster (Westf.)

F. Richter

VICEDOM, GEORG F.: *Missio Dei*. Einführung in eine Theologie der Mission. Chr. Kaiser Verlag München 1958. 104 Seiten. Kart. DM 6,80.

Die vorliegende Schrift ist mehr eine Theologie der Mission als eine Einführung in diese, wie es bescheiden im Untertitel heißt. Und zwar eine Theologie von der Bibel her, deren „ganze Intention“ nach V. „Rettung der Menschen und damit Mission“ (Vorwort) ist, und auch eine Theologie ganz unter dem Gesichtspunkte Gottes: *Missio Dei*. In dieser Hinsicht unterscheidet sich das Werk gründlich etwa von dem Buche L off e l d s über das Kardinalproblem der Missiologie, das die Bibel so gut wie nicht berücksichtigt und ekklesiologisch orientiert ist. Im 1. Teil befaßt sich V., Professor der Missionswissenschaft in Neuendettelsau, mit der *Missio Dei*, im 2. mit der Herrschaft Gottes, im 3. mit der Sendung, im 4. mit dem Missionsziel und im 5. mit der Gemeinde des Heils.

Wir sehen die Dinge manchmal etwas anders, etwa die Propaganda (62) und die Christianisierung der Völker als Ziel (76). Wir bedauern auch, daß die katholischen Missionstheologen nicht erwähnt und berücksichtigt werden. Aber wir begrüßen es aufrichtig, daß Vf. sich so eingehend mit den letzten Problemen des Missionswerkes befaßt hat und daß er die Mission auf die Trinität als ihre Quelle zurückführt. Die Situation ist heute eine andere als vor den Weltkriegen. Die ausländischen protestantischen Theologen haben ihre deutschen Kollegen angegriffen. Die wiederauflebenden nichtchristlichen Weltreligionen verneinen die Mission von Grund aus. So ist es höchste Zeit, gründliche Missionstheologie zu treiben. Besonders hingewiesen sei auf einige Thesen des Vf.: 1) „Es besteht die Gefahr, daß die Kirche zum Ausgangspunkt, zum Ziel der Mission, zum Missionssubjekt wird. Das ist sie jedoch auf Grund der Schrift nicht. ... Auch die Kirche ist nur ein Instrument in der Hand Gottes“ (12): Mission und Kirche sind nur Werkzeuge Gottes (13). 2) Die Heidenmission zielt „in ihrem letzten Anliegen auf die Gewinnung Israels“ ab (33). 3) Bei Jesus war der Partikularismus „die Voraussetzung für den Universalismus“ (35). 4) Die Mission ist die „Fortsetzung der Heilsgeschichte durch das Wirken des erhöhten Herrn mit seiner Gemeinde unter den Völkern“ (38). 5) Israel bereits hatte einen Missionsberuf (40). 6) „Die *Missio Dei* hat kein anderes Ziel, als Jünger zu machen“ (58). 7) Die Sakramente haben „große Bedeutung für die Missionierung der Völker“ (95).

Thomas Ohm

RELIGIONSWISSENSCHAFT

FERNANDEZ DE MIRANDA, TERESA: *Glotochronologia de la Familia Popoloca*. (Serie Científica, 4.) Museo Nacional de Antropología/Mexico 1956, 28 pp.

Glotochronologie nennt sich eine neue Art linguistischer Forschung. Es handelt sich um die Untersuchung von Zeitterminen der Sprachwandlung, mit deren Hilfe die Sprachforschung bis ins Prähistorische vorzustößen vermag. Hier hat

eine mexikanische Dame versucht, die Entwicklung der Sprachfamilie *popoloca* zu verfolgen. Die Trennung der Sprachen scheint sich in den Jahren von 482 v. Chr. bis 126 n. Chr. vollzogen zu haben. Beispielsweise heißt *Fluß* in *cocho*: *inda*, in *popoloca*: *ndahye*, in *marateco*: *ntahe*, in *ixcateo*: *inda*. Der Mond: *ncarirju* — *nitho* — *sandusa*. — Jedenfalls zeigt die interessante Studie die Regsamkeit der mexikanischen Anthropologen und Sprachforscher.

Uznach/Schweiz

P. Laurenz Kilger OSB

Vom Geist des Mahatma. Ein Gandhi-Brevier. Herausgegeben von Fritz Kraus. Holle-Verlag Baden-Baden, 1957. 351 S. Kl.-8°.

Die Schriften des Mahatma Gandhi, insgesamt von beträchtlichem Umfang, bestehen zum allergrößten Teil aus publizistischen Gelegenheitsäußerungen: Aufsätzen, v. a. in den von Gandhi selbst herausgegebenen Zeitschriften „Young India“ und später „Harijan“ erschienen, Reden, Briefen und dergl. Dabei wiederholen sich naturgemäß öfters dieselben Gedanken; es liegt daher nahe, Auswahlmahlungen, inhaltlich geordnet, zusammenzustellen. Solche sind denn auch bereits mehrere veranstaltet worden, in indischen Sprachen, in englischer und auch in deutscher Sprache. Ihnen schließt sich das vorliegende „Brevier“ an, teilweise frühere Auswahlgaben benutzend, großenteils selbständig. Der Herausgeber will Gandhi nicht zur Nachahmung empfehlen, aber als Vorbild hinstellen, auch für Nichtinder. In der gegenwärtigen politischen Situation, gekennzeichnet durch „Mißtrauen“, „Wettrüsten“, „Machtblöcke“, „Ausbalancierung des Schreckens“, könne der Welt „das Vermächtnis des Mahatma von unschätzbarem Wert werden“ (36). Auch wer manche Auffassungen des Herausgebers (z. B. daß Gandhi, indem er „die Wahrheit mit Gott identifiziert“, „nicht nur das Wesentliche der Religiosität aus den Banden konfessioneller Dogmen befreit, sondern ihr auch die innere Lebendigkeit des Wachstums gesichert“ habe [37]) nicht teilt, wird das Buch zur Einführung in die Geisteswelt des Mahatma mit Nutzen gebrauchen können. Es kommt dem Herausgeber hauptsächlich darauf an, Gandhis Verhalten in wichtigen Situationen aufzuzeigen (daher Kapitelüberschriften wie „Gefängnisleben“, „Nicht-Gewalt in Frieden und Krieg“, „Persönliches und Anekdotisches“ u. a.); nur zwei Kapitel behandeln Lehren („Ein Wegweiser zur Gesundheit“ und „Die Wahrheit ist Gott“). Gandhis Stellung zur Religion kommt mehr oder weniger in allen Kapiteln zum Ausdruck, aber wer sich spezieller darüber unterrichten will, wird zweckmäßiger zu andern Auswahlgaben greifen (vor allem das im Literaturverzeichnis des vorliegenden Buches nicht erwähnte Werk: M. K. GANDHI, *Hindu Dharma*. Navajivan Publishing House/Ahmedabad 1950, wäre hier zu nennen).

Bonn

Paul Hacker

REINIRKENS, HUBERT, svd: *Sprichwörter und Redensarten Deutsch-Japanisch, Kotowaza to Seigo*. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens, Supplementband XXI., Tokyo 1955, 122 S. Kommissionsverlag Otto Harrassowitz, Wiesbaden.

Das vorliegende Werk ist lediglich eine Neubearbeitung des Buches von P. EHMANN, *Die Sprichwörter und bildlichen Redensarten der japanischen Sprache*, Supplementband der „Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens“, Tokyo 1927, 2. Aufl. Ging EHMANN vom Japanischen aus, so hat REINIRKENS den entgegengesetzten Weg eingeschlagen, indem er zunächst das deutsche Sprichwort anführt und dann die japan. Entsprechung folgen